

Nils Hendrik Gerhard

Dr. med. dent.

Deklaratives Gedächtnis von zahnärztlichen Patienten für Informationen über diagnostische Maßnahmen und Eingriffe

Fach/Einrichtung: Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik

Doktorvater: PD Dr. med. Christoph Nikendei

Im klinischen Alltag steht vor jeder Therapie die medizinische Aufklärung über Eingriff, Nebenwirkungen, Alternativen und weitere Inhalte. Jedoch erfolgt dieser wichtige Aspekt der Gesamtbehandlung häufig ohne klare Struktur. Dies hat als direkte Konsequenz für den Patienten zur Folge, dass die therapeutischen Parameter oft nur teilweise oder gar nicht verstanden werden können. Um dem Patienten in diesem Fall bei der kognitiven Verarbeitung zu helfen, haben Langewitz und seine Mitarbeiter die sogenannte „Buchmetapher-Methode“ entworfen, die die strukturierte Aufklärung unterstützen soll. Bisher existierten allerdings keine kontrollierten Studien, die die Wirksamkeit dieses Ansatzes zu beleuchten versuchten.

In der vorliegenden Arbeit „Deklaratives Gedächtnis von Patienten bei der Aufklärung für diagnostische Eingriffe und Maßnahmen“ wurden zwei Aufklärungsthemen, sowohl in die Strukturierung nach der Buchmetapher-Methode als auch in eine Standardform als Kontrollgruppe gebracht. Die Aufklärungsthemen bestanden zum einen aus der Erläuterung des Ablaufs einer Parodontitistherapie und zum anderen aus der Beschreibung einer zahnmedizinischen Implantation in den Kieferknochen. Nach dem Aufklärungsgespräch durch den Studienleiter erfolgte unmittelbar die Reflexion des Gehörten durch den Probanden, der sogenannte Immediate Recall. 24 Stunden nach dem Immediate Recall erfolgte eine erneute Wiedergabe des Gehörten durch den Probanden über ein Telefoninterview, der sogenannte Delayed Recall. Im Vorfeld der Gespräche unterzogen sich die Probanden Testungen zur Erhebung der Merkfähigkeit, Konzentrationsleistung, verbaler und erworbener Intelligenz, Wortflüssigkeit, Händigkeit sowie Depressivität. Die einleitend formulierte Hypothese, dass eine strukturierte Aufklärung nach der Buchmetapher-Methode nach Langewitz, es dem Patienten ermöglicht, sich mehr inhaltliche Punkte aus einem Aufklärungsgespräch zu enkodieren und später wieder abzurufen, konnte nicht aufgezeigt werden. Die Ergebnisse erbrachten jedoch die Erkenntnis, dass Patienten, welche mit der Strukturierung nach der Buchmetapher-Methode konfrontiert wurden, zu signifikant weniger

falsch enkodierten Gesprächsinhalten neigten. Dies wurde sowohl im Immediate Recall als auch im Delayed Recall gezeigt. Die psychische Komorbidität im Sinne von Testergebnissen aus dem „Beck depression inventory fast screen“, der „SF 36 Health Survey“, und dem „Patient Health Questionnaire“ hatte keinen Einfluss auf die Ergebnisse der Aufklärungsgespräche. Zudem bestätigen frühere Studien das vorliegende Studienresultat, dass das Geschlecht des Studienteilnehmers keinerlei Einfluss auf die Studienergebnisse hat.

Um durch zukünftige Forschung weitere Erkenntnisse über die Buchmetapher-Methode oder andere strukturell-modifizierte Ansätze sammeln zu können, sollte der Frage nachgegangen werden, ob die Ergebnisse im klinischen Kontext mit Patienten übertragbar sind. Zudem kann durch eine Veränderung des Umfeldes während des Gespräches oder durch weitere didaktische Methoden, wie beispielsweise einer Visualisierung des Gehörten, das Outcome spürbar verbessert werden. Ziel könnte es sein, durch eine schrittweise durchgeführte Modifizierung von Aufklärungsgesprächen zu einer besseren, medizinischen beziehungsweise zahnmedizinischen Aufklärung zu kommen. Nur durch konsequente Weiterentwicklung kann dem Patienten die Entscheidungsautonomie zu Teil werden, die verhindert, dass Patienten durch fehlende oder falsche Informationsübermittlung einer Gefahr ausgesetzt werden.